

**PLOTKES**

*Geheimnisse & Geständnisse*

**RUTH WESTHEIMER** soll den Fremdenverkehr in Washington D.C. stimulieren. Die amerikanische Hauptstadt hat die 81-jährige Sexualtherapeutin für eine Werbekampagne engagiert, mit der das erotische Image der Kapitale aufgepeppt werden soll. Die Stadt will nicht mehr nur politik- und kulturinteressierte Besucher ansprechen, sondern auch Touristen gewinnen, die romantische Eskapaden suchen. Deshalb preist »Dr. Ruth« zum Beispiel die zahlreichen Museen Washingtons als ideale Orte an, um potenzielle Partner aufzureißen.



**JENNIFER ANISTON** wandelt auf den religiösen Spuren von Madonna und Britney Spears. Die eigentlich griechisch-orthodoxe Hollywoodschauspielerin (*Friends*, *Trennung mit Hindernissen*, *Love Happens*) gehört inzwischen zu den Anhängerinnen des Kabbalakults. Zu dem neuen Glauben bekehrt wurde die 40-jährige von ihrer Kollegin Demi Moore.



**LOUISE RAINER** ist 100 Jahre alt geworden. Die am 12. Januar 1910 in Düsseldorf geborene Schauspielerin war vor den Nazis nach Hollywood geflüchtet, wo sie rasch zum Star aufstieg. 1936 erhielt sie einen Oscar für ihre Hauptrolle in *Der große Ziegfeld*, ein Jahr darauf wurde sie für *Die gute Erde* erneut mit einem Academy Award ausgezeichnet. Kurze Zeit später beendete Rainer ihre Filmkarriere und zog nach London, wo sie ihr Hundertjähriges jetzt im engsten Freundeskreis gefeiert hat.



**KRUSTY DER CLOWN** hat geheiratet. In einer neuen Episode der TV-Serie *Simpsons*, die am 10. Januar in den USA ausgestrahlt wurde, stand der beliebte jüdische Fernsehentertainer mit seiner Co-Moderatorin Princess Penelope unter der Chuppa. Obwohl die Braut nicht jüdisch ist, vollzog Krustys Vater, Rabbi Hyman Krustofski, die Zeremonie, die allerdings durch Bart Simpson gestört wurde, der einen Affen im Toraschrein eingesperrt hatte.



**DAVID COPPERFIELD** ist eine Sorge los. Die Staatsanwaltschaft in Seattle hat ein Verfahren gegen den Magier wegen sexueller Nötigung eingestellt. Ein Model hatte den Exverlobten von Claudia Schiffer beschuldigt, sie vor zwei Jahren auf seiner Privatinsel in der Karibik festgehalten und sexuell genötigt zu haben (vgl. *Jüdische Allgemeine* vom 3. Dezember 2009, S.22).



**SHLOCK SHOP**  
DIE WUNDERBARE WELT DES JÜDISCHEN KITSCHS



**Zahal-Sofakissen** 35 mal 35 Zentimeter groß, polyestergefüllt, in Tarnfarben mit dem Emblem der israelischen Streitkräfte. Ein Muss für jeden militanten Unterstützer Israels, der vom mitteleuropäischen Sessel aus kämpferische Nahoststrategien in seinem Blog entwickelt. (16,50 US-\$ bei [www.zionjudaica.com](http://www.zionjudaica.com))

*Ayalas Welt*

*Wie frau ihren Traumprinzen garantiert nicht findet*

**W**enn ich heute, nur so als Zeitvertreib, Kontaktanzeigen durchblättere, finde ich den Beweis für die alte Theorie, dass Männer und Frauen einfach nicht zusammenpassen. Die meisten inserierenden Frauen sind Mitte 30 bis Ende 40. Die meisten Männer suchen eine Frau bis 30, maximal Mitte 30. Bin ich froh, mit alledem nichts mehr zu tun zu haben!

Manchen Leuten ist so etwas peinlich, aber ich habe kein Problem, davon zu erzählen, welche Niederungen ich auf dem Weg ins Gelobte Land der Beziehung durchqueren musste. Vor einigen Jahren war ich einmal beim »jüdischen Speed-Dating« im Berliner Hotel Interconti. Aber 14 Juden an einem Abend – das war einfach zu viel. Sie waren jünger als ich, Anwälte und Computerspezialisten, aus Berlin, Odessa oder Kiew, bieder und tollrangweilig. Am nächsten Morgen hatte ich alle Jüngelchen vergessen.

Mein absoluter Tiefpunkt war eine »Single-Skireise« ins Stubaital. Ohne Juden. (Welcher vernünftige Jude würde auch Sekt in der Sauna trinken?) Der einzige auf den ersten Blick passable Mann litt unter einer Angststörung. Beim Essen in der Skihütte stapelte er Tranquilizer neben seinem Spaghettitel. Er war 30 und angeblich Finanzdirektor des Metro-Konzerns. Eines Abends erzählte ich ihm vom Zeilenhonorar der freien Journalisten. Die Augen des »Aufsteigers« weiteten sich vor Mitleid, und er versprach, mir einen anständigen Job zu verschaffen. Bei Bertelsmann, weil er da Beziehungen ohne Ende habe. Nebenbei ließ er durchblicken, er möge nur rasierete Frauen. Natürlich war ich scharf auf den Job, aber ich blieb standhaft und beschloss, mich nicht zu verkaufen. Das

war vernünftig, weil den Mann beim Metro-Konzern niemand kannte – so stellte sich bei meinem Anruf bei der Pressestelle heraus. Der Direktor des Vier-Sterne-Hotels *Zum Holzacker* wiederum rief mich mehrmals auf meinem Zimmer an und forderte mich auf, mit ihm »ein bisschen Zeit« zu verbringen. Als ich ihn abblitzen ließ, servierte er mir eine überhöhte Telefonrechnung und verabschiedete mich mit den Worten »Schleich dich, lausiger Krüppel!«



Wieder in Berlin, verlegte ich mich auf Online-Dating mit Parship, das erschien mir seriöser. Mein erster Treffer war ein schwäbischer Drehbuchautor, der das Kopftuch als Verbindung islamischer Frauen zu Gott wertete. Wir gingen schick essen und stritten uns über Toleranz, zahlten getrennt – dann schlug mein Datingpartner vor, um den Beleg zu knobeln: Stein, Schere, Brunnen, Papier. Der Schwabe hat natürlich gewonnen und die Bewirtungsspesen beim Finanzamt abgesetzt. Ach, was das alles ein Stress.

Die jüdischen Traumprinzen, die man bei einschlägigen Websites wie *jdate* und *Juden.de* so trifft, waren im Übrigen keineswegs charmanter. Alles Muttersöhnchen. Was mir schließlich geholfen hat, war die Einsicht, dass ein Mann allein noch keine Erlösung bringt. Wie der berühmte Rabbi Ullah gesagt hat (so steht es in der Mischna, Traktat Sanhedrin, 98b): »Mag der Messias kommen, ich aber will ihn nicht sehen!«

*Ayala Goldmann*

Die Autorin ist Journalistin und lebt in Berlin. Sie wechselt sich an dieser Stelle mit Beni Frenkel ab.



**WER BIN ICH**

»Es gibt keine hässlichen Frauen, nur faule« – das war mein Credo. Denn wer fleißig sein Gesicht mit meinen Pulvern, Cremes und anderen Mitteln verzierte, konnte, da war ich mir sicher, ästhetische Mängel der Natur mehr als wettmachen. Ich selbst war schließlich auch keine Schönheit; mit meinen 1,47 Meter Körpergröße besaß ich auch nicht gerade Modelmaße.

Dafür hatte ich etwas im Kopf. Sonst wäre ich kaum auf die Idee gekommen, in Australien, wohin ich aus meinem heimatlichen Krakau ausgewandert war, Schafsfett zu kaufen, mit Lavendel und Rosenwasser zu versetzen, um den unangenehmen Geruch zu überbönen, und das Ganze als angeblich medizinisch getestete Wundercreme gegen Falten auf den Markt zu bringen. Verstand bewies ich auch Ende der 20er-Jahre, als ich mein inzwischen florierendes Kosmetikunternehmen für 8 Millionen US-Dollar an die Lehman-Brothers-Bank veräußerte, nur um es ein Jahr später, nach dem großen Börsencrash, für eine Million wieder zurückzukaufen.

Meinen Vornamen Chaja hatte ich zu der Zeit längst abgelegt. Er klang mir nicht elegant genug. Auch meinen Familiennamen tauschte ich ein gegen einen aristokratischen Titel. Der dazugehörige Mann, ein emigrierter georgischer Fürst, war 23 Jahre jünger als ich. Böse Zungen meinten, ich hätte ihn nur geheiratet, um nicht länger als Jüdin erkannt zu werden. Blödsinn: Meine Produkte vermarktete ich schließlich weiter unter meinem äußerst jüdischen Namen. Im Übrigen interessierte mich das Guteschmel der guten Gesellschaft von New York, wo ich inzwischen lebte, sowieso nicht. Mit gesellschaftlichen Konventionen hielt ich es eh nicht besonders. Als mir bei einem festlichen Diner der französische Botschafter einmal erzählte, dass Engländer Johanna von Orléans am Scheiterhaufen verbrannt hatten, meinte ich nur: »Na ja, irgendwer musste es ja tun!«

Wer bin ich? *mjw*

Die gesuchte Person aus der vorigen Ausgabe war die amerikanische Pornodarstellerin und Konzeptkünstlerin *Annie Sprinkle* (richtiger Name Ellen Steinberg).

**DAS LETZTE**

Friede in unserer Zeit: Das Ticket für den British-Airways-Flug, mit dem Großbritanniens Premierminister Neville Chamberlain im September 1938 nach München reiste, um Adolf Hitler kampflos das Sudetenland zu überlassen, ist bei einer Auktion in London für 7.000 Pfund versteigert worden. So teuer kann Appeasement sein.

**KOHNVERSION**



von Ruth und Charles Lowinsky